

Für Antenne Brandenburg

Apropos 2. April 2021

Warum Weinen wichtig ist

von Barbara Manterfeld-Wormit

Autorin 1

Wann haben Sie zum letzten Mal geweint? Ich weiß es bei mir nicht mehr so genau. Ich weiß nur, dass mir oft in dieser Pandemiezeit zum Heulen zumute war: mal vor Erschöpfung, mal vor Enttäuschung und manchmal auch vor lauter Angst und Hoffnungslosigkeit.

Wir hören ständig neue Zahlen: Inzidenzwerte, Neuinfektionen, Todesfälle und Neugeimpfte. Die Zahl der Tränen, die während Corona vergossen wurden, erwähnt keiner. Dabei sind sicher unendlich viele Tränen geflossen – und das weltweit: Tränen der Trauer und der Verzweiflung – in Brasilien, Frankreich und Amerika und auf den Covid-Stationen hier im Land.

Der Tag heute steht ganz im Zeichen der Tränen: Karfreitag - Tag der Kreuzigung Jesu. Karfreitag ist der Todestag Jesu. Christinnen und Christen gedenken heute seines Leidens und Sterbens. Viele Tränen wurden auch damals geweint – vor 2000 Jahren auf dem Hügel Golgatha vor den Toren Jerusalems, wo Jesus starb. Tränen der Verzweiflung und des Abschieds und des Schmerzes. Ob Jesus selber geweint hat? Über die Zustände seiner Zeit – so erzählt es die Bibel an einer Stelle. Vielleicht auch im Garten Gethsemane – kurz vor seiner Verhaftung. Vor Einsamkeit und Angst. Doch welche Bedeutung haben Tränen? In der Bibel wird deutlich: Sie werden nicht umsonst geweint....

O-Ton 1 Jens Schröter bei 0:38:

Tränen spielen eine Rolle. Man kann zum einen auf einen bekannten Psalmvers verweisen, dass die, die mit Tränen säen, mit Freuden ernten werden. Hier wird also die gegenwärtige Trauer von Menschen in den Horizont dessen gestellt, dass diese Trauer verkehrt werden wird, dass sie aufgehoben wird und von einer künftigen Freude überstrahlt werden wird.

Autorin 2

Jens Schröter ist Professor für Neues Testament an der Humboldtuniversität Berlin. Er kennt sich aus mit biblischen Geschichten und deren Bedeutungen. In einem anderen Psalm lautet eine Bitte: *Sammle meinen Tränen in Deinen Krug! (Psalm 56,9)*. Ein Mensch bittet Gott, dass seine Tränen nicht vergebens sein mögen. Dass jemand seinen Kummer wahrnimmt, dass sein Leiden sichtbar wird.

Tränen haben eine wichtige Bedeutung. Auch für uns. Sie dienen der eigenen Bewältigung von Trauer und Schmerz. Sie sind aber auch ein wichtiges Signal nach außen: Wir weinen, weil wir überfordert sind, weil uns etwas Schlimmes widerfahren ist, wir Schmerzen empfinden, die kaum auszuhalten sind. Wir brauchen Hilfe. Tränen sind ein Notsignal, das andere auf uns aufmerksam macht. Es ist darum gut, wenn wir das Weinen nicht verlernen. Es gehört zum Leben & zu unserem Miteinander – mal vor anderen und mal im stillen Kämmerlein. Manchmal weinen wir dabei auch über uns selbst – so wie Petrus, einer der treuesten Jünger Jesu, der ihn im entscheidenden Moment verrät:

O-Ton 2 Jens Schröter bei 4:13:

Diese Geschichte von der Verleugnung des Petrus ist in besonderer Weise dramatisch deshalb, weil Jesus ihm voraussagt, dass er ihn verleugnen wird in einer Situation als Petrus sich dessen gewiss ist, dass er Jesus bis zum Ende zur Seite stehen wird... Jesus sagt ihm voraus, dass er ihn bevor der Hahn dreimal kräht..., ihn dreimal verleugnet haben wird. Und das tut Petrus dann auch... aus Angst verleugnet Petrus dann Jesus und sagt: Ich kenne diesen Menschen nicht. Und dann kräht eben ...der Hahn und Petrus erinnert sich dieser Vorhersage Jesu, und dann heißt es eben in den Evangelien: „*und er ging hinaus und weinte bitterlich*“. Hier wird ihm im Grunde bewusst, wie fehlbar er ist, wie schwach er ist – ganz anders als er das selber von sich angenommen und erwartet hatte...

Musik 1

Autorin 3

Karfreitag ist der Tag der Tränen: Die sogenannte „Beweinung Christi“ war ein beliebtes Thema der Malerei vergangener Jahrhunderte. Im Zentrum der Gekreuzigte – der Leichnam Jesu in den Armen derer, die ihn liebten, die mit ihm verbunden waren. Männer und Frauen – sie alle lassen ihren Tränen freien Lauf. Ein Blick auf diese Szene und wir wissen, wofür es geht – auch 2000 Jahre später noch: um den größten Schmerz den wir

als Menschen aushalten müssen: den endgültigen Abschied von einem geliebten Menschen. Auch darum ist dieser Tag ein wichtiger Tag – selbst wenn der eigentliche Anlass – die Geschichte von der Kreuzigung Jesu bereits lange zurückliegt: In diesem Sterben und Tod spiegeln sich unser Leid – all unsere Abschiede, unsere Tränen. Unsere Hilflosigkeit.

Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr Anlässe fallen mir ein, bei denen ich tatsächlich geweint habe, wo mir die Tränen kamen. Am Sterbebett, beim Abschied, bei kompletter Überforderung. Da waren Tränen oft das letzte, was mir blieb.

Musik 2

Autorin 4

Wann haben Sie zum letzten Mal geweint?

O-Ton 3 Christian Stäblein bei 2:08:

Also ich weine tatsächlich öfter. Und inzwischen sage ich: Zum Glück. Das tut auch weh... es ist ein Loslassen, bei dem ich nicht weiß, wie ich da hinterher wieder draus zurückkomme, aber ich spüre auch dabei, wie es hilft. Es ist nichts Öffentliches.

Autorin 5

erzählt Christian Stäblein. Er ist Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin und Brandenburg. Heute am Karfreitag, dem höchsten Feiertag der Protestanten, wird er an verschiedenen Orten an den Kreuzweg Jesu erinnern – und damit auch an die Schuld, die Menschen damals auf sich geladen haben. Karfreitag ist der Tag, an dem auch menschliches Versagen Thema ist, denn Menschen waren es, die damals Jesus nicht halfen, ihn aus Feigheit und Angst im Stich ließen, die Verrat und Gewalt ausübten. So erinnert dieser Tag auch an unsere eigenen Schwächen, an unsere Ängstlichkeit, an unser Versagen und unsere Hilflosigkeit. In der Figur des biblischen Petrus fließt all das zusammen: Petrus, der so gerne groß und stark sein will und Jesus beschützen möchte – und dann im entscheidenden Moment scheitert, den Mut verliert und die Freundschaft verrät. Als ihm das klar wird, weint er bitterlich. Er weint bitter Tränen der Selbsterkenntnis. Ein Mann weint. Petrus, der größte unter den Jüngern, und auf einmal wird er ganz klein.

Ein Gefühl, das uns nicht fremd ist. Tränen, so sagt man, lösen Kummer. Helfen Sie auch, die eigene Schuld zu lösen?

O-Ton 4 Christian Stäblein bei 0:54

Na, ich denke zumindest machen Tränen das Herz auf ... Tränen bringen ja irgendwie wieder etwas in Fluss, was ins Stocken geraten ist, und Schuld ist oft wie so ein Brocken, wie ein Klotz, der mir auf dem Herz oder auf der Seele oder auch im ganzen Körper liegt, und Tränen sind eine Form loszulassen. Bringen mich ja auch außer Fassung. Ich meine, das Schwere am Weinen ist, dass man sich ja tatsächlich ganz loslässt und manchmal auch Angst davor hat, wie man da wieder rauskommt. Komm ich da wieder raus? Der Körper verliert ja für einen Moment seine Fassung.

Autorin 6

um sie hinterher vielleicht neu und anders wieder zu finden. Weinen befreit. Tränen lösen: die Traurigkeit und auch die Schuld, die uns quält. Sie bringen das Leben wieder in Fluss. Lösen Verhärtungen.

O-Ton 5 Christian Stäblein bei 1:45

Weinen ist in der Hinsicht aber nicht so ne Methode wie: Ich geh jetzt mal los und dann wein ich mal und dann geht's schon wieder! So funktioniert das ja nicht, sondern es ist eben ein geschehen, das in sich das Loslassen und das oft sehr schwere Loslassen trägt.

Autorin 7

Christen – so hört man immer wieder – sollten leidensfähig sein. So wie die Märtyrer damals, die klaglos voller Gottvertrauen Leid und Schmerzen aushielten. Gilt in der Kirche also nicht eher: Zähne zusammen beißen?

O-Ton 6 Christian Stäblein bei 2:58

Ich glaub, wir haben das Weinen schon auch vielfältig verlernt und abtrainiert. Wissen wir ja alle, dass das mindestens früher bisschen zur Erziehung dazugehört leider – leider, würde ich sagen. ... der Punkt ist: Es darf ja jetzt auch nicht um Weinerlichkeit gehen... sondern es geht schon um ein Weinen, das etwas verändert und aus der Tiefe kommt. Und das lässt sich eben nicht bestellen und manchmal passt es auch nicht in die Zeit. Manches muss man auch Durchstehen, aber so `ne Starrheit, die dann nur zur Verfestigung führt, die ist eben ganz fruchtbar schädlich. Gesellschaftlich und kirchlich – und da ist es wichtig, dass wir unsere Tränen auch zulassen.

Autorin 8

Wir haben seit Beginn der Pandemie vieles durchgestanden. Einiges liegt noch vor uns. Vielleicht ist heute am Karfreitag der Tag, um einmal loszulassen – und wo nötig auch den eigenen Tränen freien Lauf zu lassen.

Am Ende „wird Gott abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein – heißt es im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes. Worte der Hoffnung für uns alle. Bleiben Sie gesund und behütet - Ich wünsche Ihnen einen gesegnete Zeit & frohe Ostertage.

Schlussmusik
